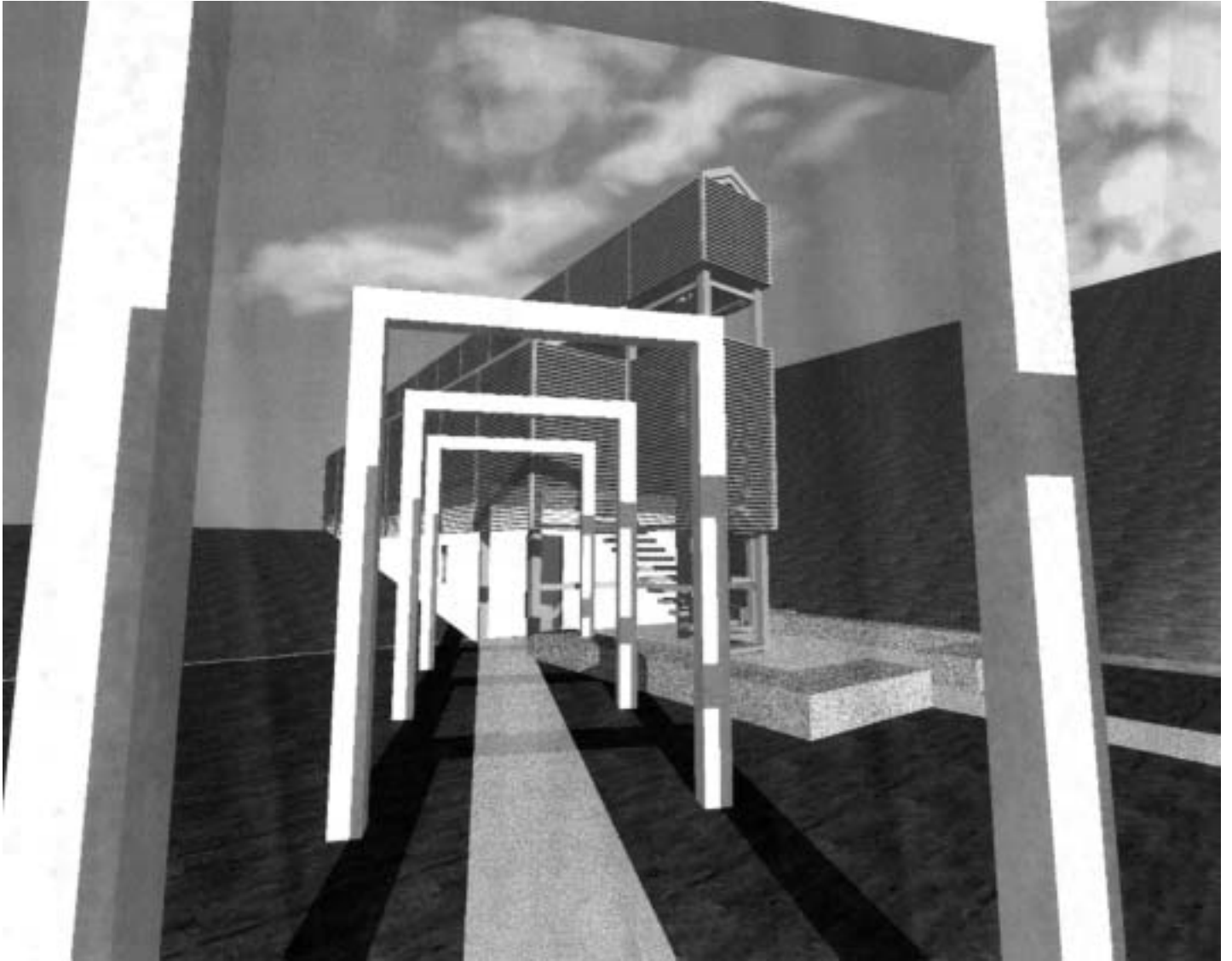


EuroJournal

Mühlviertel – Böhmerwald



150 Jahre OÖ. Musealverein

Quell+Heilraum Hedwigsbründl

Marianne von Willemer

Der römische Meilenstein von Engelhartzell

Job-Offensive: Alle ziehen an einem Strang

Eine Senkung der Arbeitslosigkeit auf drei Prozent hält die Arbeiterkammer für möglich. Ihr Programm zur Erreichung der Vollbeschäftigung bis 2003: Konkret sollen durch eine Vielzahl von Maßnahmen 15.000 Arbeitsplätze für Frauen geschaffen werden, die Hälfte davon sollen Vollarbeitsplätze sein. Auch Beratungsstellen und geförderte Kurse in allen Bezirken sollen Frauen den Wiedereinstieg erleichtern.

Weiters fordert AK-Präsident Hubert Wipplinger eine Bau-Offensive, denn immer noch zu viele Bauarbeiter seien in den Wintermonaten arbeitslos. Das Hauptziel ist, die Arbeiten gleichmäßig über das ganze Jahr zu verteilen. Hier setzt Wipplinger vor allem auf die Althausanierung, Wärmedämmung und ähnliche Ausbauarbeiten.

Eine Entlastung am Lehrstellenmarkt könne nach Ansicht der Arbeiterkammer die Einführung einer Berufsfachschule mit Schwerpunkt EDV und Multi-Media bringen.

Auch die Schaffung von 2000 zusätzlichen Arbeitsplätzen durch den Ausbau der gemeinnützigen Beschäftigung liegt für die Arbeitnehmervertretung im Bereich des Möglichen. Hier setzt die AK vor allem auf Beschäftigungsinitiativen in den Regionen. Durch Förderung der Zusammenarbeit mehrerer Gemeinden könne eine flächendeckende Versorgung mit sozialen Dienstleistungen geschaffen werden. Damit diese Dienstleistung auch von allen in Anspruch genommen werden kann, sollen Ältere und Menschen mit geringem Einkommen vom Land eine Förderung für diese Leistungen erhalten.

Regionalmanager für Arbeit fänden in jeder Region, das heißt auch im Mühlviertel, ein Aufgabengebiet, um Pilotprojekte für regionale Qualifizierungsnetzwerke und Beschäftigungspakete auszuarbeiten und an Ort und Stelle umzusetzen.

Bei der Erwachsenenbildung sieht die AK Chancen für die Arbeitnehmer durch Einrichtung einer zentralen Bildungsdatenbank, ein Bildungskarenzstipendium des Landes und Förderung von Unternehmensinvestitionen in die Mitarbeiterqualifikation als zielführend an.

Elisabeth Schiffkorn

Autoren:

Architekt DI August Kürmayr, Linz

Mag. Brigitte Lachinger, Ottensheim

Fritz Pfaffl, Zwiesel

Mag. Elisabeth Schiffkorn, Linz

Senatsrat Dr. Georg Wacha, Linz

Udo Wid, Wien

Hofrat Mag. Dr. Gerhard Winkler, Linz

EuroJournal Mühlviertel-Böhmerwald

Heft 3/1999

Preis ÖS 40.-

Porto ÖS 10.-

Auflage: 10.000

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-, Kultur-
und Tourismusentwicklung.
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-8

Medieninhaber: Mag. Elisabeth Schiffkorn
Redaktion: Postfach 28, A-4048 Puchenau
Tel/Fax: 0732/222478

Redaktionsgemeinschaft:
Arnold Blöchl – Volksmusik
Vizebürgermeister Karl Furtlehner –
Tourismusregion Mühlviertel
Kons. Christian Hager – Verkehr und Technik
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –
Kulturelle Regionalgeschichte
Mag. Elisabeth Schiffkorn – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – Bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – Literatur

Einzelheftpreis: öS 40.-

Jahresabonnement: 4 Hefte, ÖS 150.-

Auslandsabonnement: ÖS 200.-

inclusive Porto

Bankverbindung: OÖ. Landesbank HYPO

BLZ: 54000, Konto Nr.: 0000243063

Abonnementbestellung und

Nachbestellung:

Postfach 28, Tel/Fax: (0732) 222478

A-4048 Puchenau

Druck: Gutenberg-Werbing Ges.m.b.H.,

Anastasius-Grün-Str. 6, A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unaufgeforderte Manuskripte und Fotos
wird keine Haftung übernommen.

Titelfoto: Hedwigsbründl, DI August Kürmayr

P.b.b.

Schloß Wildberg Extrapost, Folge 8/99

Hrsg.: Kulturverein Schloß Wildberg,

A-4202 Kirchschlag

Verlagspostamt: A-4020 Linz

Diese Ausgabe wurde cofinanziert
vom Europäischen Fonds für regionale
Entwicklung und vom Land OÖ.

Inhalt

Quell + Heilraum Hedwigsbründl

Außerhalb des Mühlviertler Kurortes Bad Zell entspringt das „Hedwigsbründl“.

Der Legende nach soll an der Stelle, wo die heilige Hedwig v. Schlesien auf ihrer Pilgerschaft nach Rom in Zell gerastet hat, das Bründl entsprungen sein. Das war eine Zeit, wo der Glaube weniger dogmatisch als vielmehr innerlich, das heißt mystisch, erlebt wurde.

..... S 4

Architektur der Stille

Die uns gestellte Aufgabe bei der Neugestaltung des geschichtlichen Ortes des Hedwigsbründls in Bad Zell war: „Bauen in alter Umgebung als Problem des Ortes“ und „Architektur als Erinnerung an die Geschichte eines Ortes“.

..... S 5

Der römische Meilenstein von Engelhartzell

Zu den wohl schmerzlichsten Verlusten der österreichischen Altertumswissenschaft gehört ohne Zweifel der des römischen Meilensteines von Engelhartzell, dessen nur durch handschriftliche Kopien überlieferte Inschrift in den letzten 130 Jahren in mehr als 60 wissenschaftlichen Arbeiten erwähnt und meist sogar ausführlich behandelt wurde.

..... S 6 - 8

Marianne von Willemer

In Linz geboren, wahrscheinlich in Urfahr, reist die junge Marianne mit ihrer Mutter, einer Schauspielerin, umher und übernimmt selbst Rollen, erst Kinderrollen, dann bevorzugt die der Kindlich-Naiven.

Erst in letzter Zeit wird immer mehr die Rolle herausgearbeitet, die die begabte Literatin im Leben und im Schaffen Goethes spielte.

..... S 15

Die Allgemeine Sparkasse und das Finanzgenie Peter von Boor

Auf seltsame Weise verknüpft ist das Schicksal dieses Geldinstitutes mit einem genialen Künstler und Finanzmann des 19. Jahrhunderts, der sein Vermögen möglicherweise nicht immer auf ganz legalem Wege erwarb.

..... S 16 -17

Der ehemalige Verein für Naturkunde im Lande ob der Enns in Linz

Der Verein, 1869 gegründet, hatte sich die Aufgabe gestellt, „die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Österreich ob der Enns mit besonderer Rücksicht auf die Naturkunde dieses Landes zu fördern“.

..... S 18

Älteste wissenschaftliche Vereinigung Oberösterreichs: der OÖ.Musealverein

1895 eröffnete Kaiser Franz Josef I. das Museum Francisco-Carolinum. Das erste Linzer Museum war bereits 1833 gegründet worden. Die Museumsgründung geht auf das Entstehen des „Vereins eines vaterländischen Museums für Österreich ob der Enns mit Inbegriff des Herzogtums Salzburg“ im Jahre 1833 zurück.

..... S 19

Anton von Spaun, der Gründer des OÖ. Landesmuseums

1790 kam Anton von Spaun in Linz zur Welt. Durch seine literarischen Forschungen angeregt, begab er sich auf die Suche nach den Wurzeln in Volkstum und Brauch, um schließlich als Vater des OÖ. Landesmuseums in die Geschichte einzugehen.

..... S 20 - 22

Die Allgemeine Sparkasse in Linz und das Finanzgenie Peter von Boor

Auf seltsame Weise verknüpft ist das Schicksal dieses Geldinstitutes mit einem genialen Künstler und Finanzmann des 19. Jahrhunderts, der sein Vermögen möglicherweise nicht immer auf ganz legalem Wege erwarb.

In der Sonderbeilage der Oberösterreichischen Nachrichten vom 13. Oktober 1999 wird im Überblick die Geschichte der Allgemeinen Sparkasse geschildert, einer Institution, die sich im Laufe der Zeit von einer Einrichtung zur Armutsvorsorge zu einem universellen Finanzdienstleistungsbetrieb wandelte.

Nach der Gründung als „Allgemeine Sparkasse und Leihanstalt auf Handpfänder“ im Landhaus 1849 – also vor 150 Jahren – folgte die Unterbringung vorerst auf der Spittelwiese. Erst im Jahr 1859 wurden repräsentative Räume auf der Promenade bezogen.

Zur Zeit des großen Baubooms in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war auch dieses adaptierten Privathaus auf der Promenade für große Geldgeschäfte bereits zu wenig attraktiv, die Errichtung einer neuen Hauptanstalt somit unerlässlich.

Die Allgemeine Sparkasse hatte mit dem Vereinshaus in den Formen des Historismus auf der Landstraße bereits ein Zentrum für Festfreude und Repräsentation geschaffen.

Überraschung bei den Abbrucharbeiten

1891 ging man daran, an der Stelle der alten Vorstadthäuser (in einem war der Maler Alois Greil geboren worden) auf der Promenade ein neues Palais zu errichten, das heute noch für die Öffentlichkeit die Zentrale des großen Bank- und Sparkassenunternehmens bildet, auch wenn inzwischen ein eigenes Verwaltungsgebäude am Sparkassenplatz in Urfahr als neues Wahrzeichen entstanden ist.

Im Zuge der Fundamentaushebung kamen in einer Mauernische Druckplatten für Banknoten zum Vorschein. Des Rätsels Lösung fand sich in der Person eines Vorbesitzers: Der frühere Eigentümer des Hauses Promenade 11 war Peter von Boor gewesen, einer der besten und erfolgreichsten Geldfälscher Österreichs.

Damit gehört er zu den faszinierendsten Persönlichkeiten der österreichischen Kriminalgeschichte. Zugleich war er ein anerkannter Maler und Graphiker und erstaunlicherweise ein Finanzgenie, das für die verschiedensten Institute im Biedermeier Pate stand.

Daß er darüberhinaus als Mäzen die schönen Künste förderte, ist für den Kunstliebhaber Peter R. von Boor (auch Bohr oder Bor) fast als selbstverständlich anzusehen.

Der Lebensweg

Peter von Boor, er schrieb sich auch Bohr oder Bor, wurde 1774 in Bredimus an der Mosel bei Luxemburg geboren. Er besuchte 1788 bis 1790 die Maler- und Zeichenakademie in Orwald (Luxemburg), ging 1791 nach Paris und belegte dort die Fächer Zeichnen und Malen, Radieren und Kupferstechen.

In den Jahren 1791 bis 1797 brachte er es in der französischen Armee bis zum Leutnant.

Nach seinem Ausscheiden wollte er in Wien Fuß fassen, erhielt aber als ehemaliger Offizier Napoleons dort keine Wohnnerlaubnis. Er ließ sich daher als Porträt- und Landschaftsmaler in Linz nieder.

Der österreichische Feldzeugmeister Jean Pierre Beaulieu de Marconay (gest. Linz 1819), der sein Quartier im Bergschlössl hatte – machte ihn zu seinem Adjutanten.

Es gelang Peter von Boor, sein Privatvermögen von 1999 Gulden Silbermünze innerhalb kürzester Zeit auf 10.000 bis 15.000 zu erhöhen.

Im Jahr 1797 nahm er seinen Abschied von Beaulieu und lebte nur mehr als Privatier in Linz.

Er reiste immer wieder – angeblich wegen eines Augenleiden – zu seinem Arzt nach Holland. Von diesen Fahrten kehrte stets mit viel Geld zurück, was er mit erfolgreich abgewickelten Geschäften erklärte.

1798 heiratete er in Linz eine Putzmacherin, die Tochter eines Zeichenlehrers.

Er besaß damals das mit dem Nachbargebäude zur Nummer 11 auf der Promenade vereinigte Haus in der Zeit von 1806 bis 1810. Er eröffnete seiner Frau ein eigenes Geschäft. 1813 besaß das Ehepaar das größte Kaufhaus von Linz, zwei Häuser und ein Barvermögen von 130.000 Gulden. Wie es möglicherweise zu dieser erstaunlichen Geldvermehrung kam, ist wahrscheinlich in den Gerichtsakten seines Prozesses aus dem Jahre nachzulesen. Doch davon später.

Mitbegründer zahlreicher Institutionen

Noch hatte Boor seinen Plan nicht aufgegeben, in Wien den dauernden Wohnsitz aufzuschlagen. Er verkaufte daher 1814 seinen Linzer Besitz, von 1813 bis 1827 lebte er in Wien in einem Haus in der Leopoldstadt, er verfügte ebenfalls über Landbesitz in Erlaa und Mauer.

Auch in Wien gelang ihm eine erstaunlich rasche Vermehrung seiner Finanzen, 1819 nannte Boor ein Barvermögen von 400.000 Gulden sein Eigen.

Im Jahre 1819 wurde sein Adelsprädikat von Kaiser Franz I. anerkannt, er durfte nun offiziell den Titel Ritter von Boor führen. Als standesgemäßen Landsitz erwarb er die Herrschaft Kottlingbrunn in Niederösterreich. Seine Tochter heiratete Graf von Wallis. 1819 starb Boors erste Frau Anna, er heiratete als fast Fünfzigjähriger 1821 in Klagenfurt die als Schönheit geltende 27jährige Gräfin Mathilde von Christalnigg.

Peter Ritter von Boor war der Intimus Kaiser Franz I. und ein persönlicher Freund des Fürsten Metternich.

Er fungierte als Anreger und Mitbegründer der Ersten Österreichischen Sparkasse: Er legte die ersten tausend Gulden zur Errichtung einer Kanzlei ein und wurde damit erster Kurator. Weiters war er Mitbegründer der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. In dieser Eigenschaft fuhr er mehrmals mit dem Dampfschiff nach Pest, um die Gefährlosigkeit einer Donaureise zu beweisen.

Noch nicht genug an Innovationsgeist, war Boor auch Mitbegründer der Nationalbank und des Polytechnikums. Diese rege Gründertätigkeit hinderte ihn nicht daran, sich auch schöpferisch zu betätigen. Er erfand die Guillochier-Maschine, also ein Gerät, um die Guilloche-Muster auf Banknoten herzustellen! Seinen Erfindergeist dürfte er allerdings auch nicht ganz legal genutzt haben. Als Mäzen zeigte er sich bei der Herausgabe des Prachtwerkes „Österreichischer Ehrensiegel“ von Blasius Höfel, 1834 usw.

Änderung des Lebensstils

In Kärnten war Peter Ritter von Boor Administrator des Fürsten Rosenberg in Rosenegg. Durch dessen Konkurs erlitt er 1826 selbst Verluste. Um 200.000 Gulden kaufte er die Güter Rosegg, Teuttendorf, Rosenbach mit Gewerkschaft und das Allodialpalais des Fürsten. Auf Grund dieses Besitzes wurde er 1829 in die Kärntner Landstandschaft aufgenommen. Es gelang ihm, Rosegg bald an den Fürsten Liechtenstein zu verkaufen, und er kehrte 1830 nach Wien zurück.

Boors Haus in Wien und auch das Gut Kottlingbrunn wurden zum Treffpunkt des hohen Adels, Fürst Metternich und der Kaiser selbst besuchten ihn dort! Boor war an grauem Star erkrankt, 1834 ließ er sich vom berühmten Augenarzt Professor Dr. Anton von Rosas am rechten Auge operieren.

Das großzügige Leben, der fürstliche Aufwand seiner Frau und die Spätfolgen des Rosenbergschen Konkurses zwangen ihn 1839 dazu, selbst Konkurs anzumelden. Er mußte seinen Lebensstil ändern und lebte mit seiner Frau

zurückgezogen in Wien-Meidling im Baron Mayer'schen Haus Ober-Meidling Nr. 18, dann Am grünen Berg Nr. 35. Dieses Haus sollte als Falschmünzwerkhaus Berühmtheit erlangen (jetzt Wien XII, Tivoligasse 70).

Seine Geldfälscherkarriere

Im Jahre 1845 stellte die Österreichische Nationalbank fest, daß gefälschte Zehn- und Hundertguldennoten im Umlauf waren. Nach genauen Erhebungen wurden 1845 bei einer überfallsartigen Polizeiaktion Boor und seine Frau verhaftet.

Er wurde gemeinsam mit seiner Frau vor Gericht gestellt und am 23. März 1846 wegen Banknotenfälschung seit 1808 (!!) zum Tode verurteilt.

Vom Kaiser zu acht Jahren Kerker, seine Frau zu zwei Jahren begnadigt, lebte er bis 15. Oktober 1847 im Zuchthaus in Wien.

Nach seinem Tod wurde er in Kottlingbrunn beigesetzt. Seiner Frau wurde am 2. November 1847 der Rest der Strafe nachgesehen, sie lebte dann in völliger Zurückgezogenheit.

Erinnerungsstücke

Linzer Erinnerungen an den Banknotenfälscher Peter von Boor sind die Kupferplatten für Stadtblankozettel zu 5 und 25 Gulden, die im Keller seines ehemaligen Linzer Hauses zum Vorschein kamen. Im Linzer Stadtmuseum befindet sich ein Porträt des Ferdinand Maria Freiherr von Imstand aus dem Jahr 1799, von dessen Familie die oberösterreichischen Stände später die Reste der Hoheneckschen Sammlungen erwarben. In Schloß Rosenegg südlich von Velden steht vor dem Hauptgebäude ein Steinsockel mit der Initiale „B“- Erinnerungen an den ehemaligen Besitzer in dessen glücklichstem Lebensabschnitt.

In „Madame Lucrezia's Figurencabinett“ kann man unter den Wachsfiguren zur Erinnerung an den ersten Erbauer, Fürst Orsini-Rosenberg, und an spätere Besitzer auch Peter von Boor sehen, als Lebemann und als geschickten Geldfälscher gleichermaßen.

Beetle kaufen...
...New York fliegen!



New Bee-

Haben Sie Lust auf Beetle
fahren und einen Trip nach
New York ? Wir machen`s
möglich !



MAYER
LINZ

Industriezeile 72 0732/779161

GEORG WACHA